

Die 7

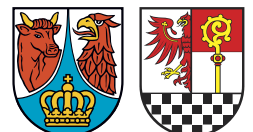
Menschlichkeit
Unparteilichkeit
Neutralität
Unabhängigkeit
Freiwilligkeit
Einheit
Universalität

MITGLIEDERMAGAZIN

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.



- ▶ Prüfen! - Rufen! - Drücken!
- ▶ Gemeinsam auf Kurs
- ▶ Realistische Notfalldarstellung





**KIDS & TEENS
VON 8-15
JAHREN**



SOMMERCAMP

02.08. – 14.08.2026

AKTIVITÄTEN

- Schlafen in Großraumzelten •
- Nachtwanderung und Neptunfest •
- Lagerfeuer und Baden •
- Einführung in die Erste Hilfe •
- Disco und Bastelspaß •
- Tagesausflug •

Kiez Hölzerner See

Teilnehmerbetrag

499 EUR pro Person

Bei Anmeldung mehrerer eigener Kinder 399 EUR pro Person

DRK-SOMMERCAMP.DE



Gemeinsam weiterdenken

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Kreisverband befindet sich in einer Phase, in der sich vieles weiterentwickelt – sichtbar und spürbar für Haupt- und Ehrenamt gleichermaßen. Unser Organisationsentwicklungsprozess bedeutet für uns dabei nicht, Bewährtes infrage zu stellen, sondern Strukturen so zu gestalten, dass Engagement, Fachlichkeit und Menschlichkeit auch künftig gut zusammenwirken können. Im vergangenen Jahr haben wir mit der Ausgliederung des Geschäftsbereichs Inklusion in eine eigene Tochtergesellschaft einen wichtigen Schritt getan. In diesem Jahr wird der Geschäftsbereich Pflege folgen. Diese Entwicklung ist eingebettet in einen langfristigen Prozess, der unseren Kreisverband insgesamt stärken und zukunftsfähig aufstellen wird.

Gleichzeitig behalten wir das Ehrenamt fest im Blick. Unsere Einsatzfähigkeit – gerade auch in Krisen und Katastrophen – lebt vom Zusammenspiel professioneller Strukturen und engagierter Menschen. Es geht dabei nicht nur um Technik und Ausstattung, sondern vor allem um Köpfe, Herzen und verlässliche personelle Strukturen. Dieser Weg gelingt uns nur gemeinsam. Ende April wird unsere diesjährige Kreisversammlung stattfinden, auf der wir wichtige Weichen für die kommenden Jahre stellen.

In diesem Heft finden Sie Einblicke in genau diese Themen: in Organisationsentwicklung, Ehrenamt, Einsatzfähigkeit und das Miteinander im Kreisverband. Ich lade Sie herzlich ein: Lesen Sie hinein – und bleiben Sie mit uns im Gespräch.

Herzlichst

Ihr

Jan Spitalsky

Vorstandsvorsitzender

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e. V.

Inhalt	Seite
Grußwort	3
Prüfen! - Rufen! - Drücken!	4
Gemeinsam auf Kurs	6
7 Fragen an Sven Herzberger	7
Realistische Notfalldarstellung	8
Helferfest 2025	9
Neujahrsbaden	9
Ein Blick in die Tagespflege Luckenwalde	10
Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit	11
Kreisversammlung im DRK Paderborn	12
DRK und Bundeswehr	14
Zivil-Militärische-Zusammenarbeit	15
DRK-Bundesversammlung	16
Historisches Fenster	17
kurz & knapp notiert	18
Ansprechpartner	19
Ergebnisse der Leserbefragung	19

Impressum

V.i.S.d.P.: Jan Spitalsky [jsp]

Redaktionsmitglieder:

Jan Spitalsky [jsp], Anja Thoß [at], Katrin Tschirner [kt], Prof. Dr. Rainer Schlösser [rs], Harald-Albert Swik [has]

Gastautoren:

Nathalie Meng [nm], Julia Werner [jw]

Bildnachweise:

- S. 1: Oliver Bergholz
- S. 2: DRK-Ortsverband Königs Wusterhausen
- S. 3: Ines Glöckner
- S. 6, 17: Rotkreuz-Museum
- S. 7: Landkreis Dahme-Spreewald
- S. 8,9,18: Archiv DRK-Kreisverband
- S.9 unten: teltOwkanal
- S. 10: DRK-Tagespflege Luckenwalde
- S. 11 (oben): Willing-Holtz / DRK
- S. 11 (unten): A. Zelck / DRK Service GmbH
- S. 12, 13: Harald-Albert Swik
- S. 14: Thorsten Trütgen / DRK KV Ahrweiler
- S. 15: Sven Rogge / DRK LV Sachsen
- S. 16: Willing-Holtz / DRK
- S. 20: Ukrainisches Rotes Kreuz

Grafik und Layout:

Ines Glöckner/Visuelle Kommunikation

Verlag:

Verlag W. Wächter GmbH
Bismarckstraße 108, 10625 Berlin
Tel.: 030 31869010, E-Mail: info@waechter.de
Internet: www.waechter.de

Auflage: 6.000

Herausgeber:

DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Neue Parkstraße 18, 14943 Luckenwalde
Tel.: 03371 62 57 0, E-Mail: tschirner.katrin@drk-fs.de
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Im Einklang mit dem deutschen Sprachsystem sind grammatisch männliche Personenbezeichnungen, soweit sie sich nicht auf konkrete Personen beziehen, geschlechtsneutral zu verstehen.

Prüfen! – Rufen! – Drücken!



Herz-Lungen-Wiederbelebung ist kinderleicht
Eine Aufgabe für den Schulsanitätsdienst?

Jedes Jahr sterben rund 10.000 Menschen in ihrem Zuhause an den Folgen eines Herzstillstands, weil die Angehörigen nicht wissen, was zu tun ist.

Was genau passiert?

Der Betroffene wird sofort bewusstlos, er atmet nicht mehr normal oder gar nicht mehr. Jetzt tut Hilfe not, und sie ist ganz einfach. Sofortige Hilfe sichert das Überleben! Was zu tun ist, kann bereits jedes Kind lernen. Schon 2014 hat deshalb die Kultusministerkonferenz den Schulen empfohlen, ab der 7. Klasse die Schüler in der Herzwiederbelebung zu unterweisen. Aber es ist den einzelnen Schulen überlassen, ob sie dazu initiativ werden oder nicht. In Teltow-Fläming und in Dahme-Spreewald ist das zurzeit nirgends ein Thema. Deshalb sollten wir im DRK es zu einem machen: zu unserem Thema zum Wohle aller. Unsere DRK-Schulsanitäter können solche Ausbildungsboten sein, die in den Schulen aktiv das Thema bewerben und über Projektstage dazu aufrufen. Die Ausbildung von Laien und insbesondere Schülern kann die Bereitschaft

zur Laienreanimation steigern und so jedes Jahr mehr als 100 Menschen in unserer Region das Leben retten.

Dass und wie es geht, zeigt das Saarland. Dort ist Wiederbelebungunterricht verpflichtend eingeführt worden. Die Umsetzung ist praxisnah und realistisch organisiert: Einmal pro Jahr finden im Sportunterricht zwei Unterrichtsstunden zur Herz-Lungen-Wiederbelebung statt. Turnhallen werden genutzt, es gibt ein erprobtes Curriculum und klare Zuständigkeiten. Der organisatorische Aufwand ist überschaubar – der Nutzen enorm.

Darum sollten auch wir initiativ werden!

In solchen Notfällen zählt jede Sekunde. Durch das Erlernen und Anwenden von einfachen Wiederbelebungsmaßnahmen können wir gemeinsam Leben retten. Wenn nach einem Herzstillstand nicht innerhalb von fünf Minuten einfache Maßnahmen – vor allem die Herzdruckmassage – durchgeführt werden, dann ist es wenig wahrscheinlich, dass der Betroffene überlebt. Denn der Rettungsdienst kann nach dem Herzstill-

Prüfen – Rufen – Drücken

gilt als Leitformel für die Reanimation durch Laien
beim plötzlichen Herzstillstand



1 Prüfen: Keine Reaktion?
Keine oder keine normale Atmung?



2 Rufen Sie 112 an.



3 Drücken Sie fest und schnell 5–6 cm tief in
der Mitte des Brustkorbs 100 – 120 x pro Minute.
Hören Sie nicht auf, bis Hilfe eintrifft.

**Werden Sie jetzt GRC Mitglied und helfen Sie, die Reanimationsversorgung
in Deutschland zu verbessern.
Weitere Infos unter www.grc-org.de/mitglied-werden**

GRC 
GERMAN RESUSCITATION COUNCIL
DEUTSCHER RAT FÜR WIEDERBELEBUNG

stand fast nie innerhalb von fünf Minuten zur Stelle sein. Die Ausbildung von Schülern ist eine der effektivsten, einfachsten und anhaltendsten Methoden, um die Reanimationsquote durch Laien zu steigern. Schüler sind gute Multiplikatoren im Familien- und Freundeskreis und sie tragen ihr Wissen nachhaltig weiter. Wiederbelebung wird so einfach wie Fahrradfahren oder Schwimmen. Das zeigen auch Beispiele aus anderen europäischen Ländern. In Dänemark wurde im Jahr 2005 der Wiederbelebungsunterricht gesetzlich festgeschrieben. Seither hat sich die Laienreanimationsquote von 20 Prozent im Jahr 2000 auf mehr als 60 Prozent im Jahr 2020 gesteigert. Die Überlebensrate von Betroffenen hat sich verdreifacht. Andere Länder wie die Niederlande und Schweden weisen sogar eine Laienreanimationsquote von 70 Prozent und mehr auf.

Auf 100.000 Einwohner kommen jedes Jahr rund 50 bis 80 Fälle eines Herzstillstands, die im Reanimationsregister aufgenommen werden. Das sind 40.000 bis 64.000 Menschen pro Jahr. Etwa 10 bis 20 Prozent der Patienten können wieder aus der Klinik entlassen werden. Einen entscheidenden Vorteil stellt hierbei das optimale Ineinandergreifen der gesamten Rettungskette dar. Die sogenannte Laienreanimation, also die Wiederbelebung durch nichtprofessionelle Helfer, stellt dabei das erste wichtige Glied dieser Rettungskette dar. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass durch eine optimale Laien-

reanimation die Überlebensrate bei Reanimationen verdoppelt bis verdreifacht werden kann.

Auch ein AED (Automatisierter Externer Defibrillator) kann Leben retten. Die Anwendung ist ganz einfach! Ein AED ist, ähnlich einem Feuerlöscher, an vielen öffentlich zugänglichen Orten und Gebäuden verfügbar. Das Gerät unterstützt sogar selbst bei der Anwendung und ermöglicht bei Bedarf die Abgabe eines lebensrettenden Elektroschocks auf das Herz. Die Wahrscheinlichkeit, dass man mindestens einmal im Leben in die Situation kommt, die Überlebenschance eines Menschen durch diese einfachen Maßnahmen zu steigern, ist sehr hoch. Die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Mensch einem nahestehenden, auch: es könnten Eltern, Lebenspartner, Kinder, Freunde oder Verwandte sein. Man kann nichts falsch machen! Man kann und darf eine Herzdruckmassage durchführen, einen AED anwenden – auch wenn man das noch nie getan oder lange nicht mehr geübt hat – es kann lebensentscheidend sein.

Wer mehr Informationen zu diesem wichtigen Thema sucht, der kann sich an die Initiative Deutscher Rat für Wiederbelebung, c/o Universitätsklinikum Ulm, Sektion Notfallmedizin, Prittwitzstraße 43, 89070 Ulm, info@grc-org.de wenden, dessen Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Böttiger ist, der Bundesarzt des Deutschen Roten Kreuzes. [has]

Dr. Kaspar von Oppen (1934–2026)

In der Nacht vom 19. zum 20. Januar 2026 verstarb der Ehrenpräsident des DRK-Landesverbands Brandenburg. Durch seine Familiengeschichte war Kaspar von Oppen diesem Landesverband eng verbunden. Bereits sein Urgroßvater und vor allem sein Großvater haben Rotkreuzgeschichte geprägt. Als 1921 aus vielen Einzelvereinen ein einheitliches Deutsches Rotes Kreuz entstand, war Joachim von Winterfeldt-Menkin, Kaspar von Oppens Großvater, die treibende Kraft und wurde der erste Präsident des neuen DRK.

Von Anfang an war Kaspar von Oppen für den neuen Landesverband Brandenburg aktiv. Seit 1992 Vizepräsident, 1998 bis 2002 Präsident des Landesverbands, war er seitdem dessen Ehrenpräsident. Neben dem Alltagsgeschäft war ihm ein wichtiges Ziel, gar



Antriebskraft für sein Engagement, das Andenken an den Großvater zu bewahren. Er begrüßte die Idee der damaligen DRK-Präsidenten in Ost und West, die Einigung der beiden deutschen Rotkreuzgesellschaften an Winterfeldts

Grab im uckermärkischen Menkin zu besiegeln. Und als der Landesverband 1994 seine neu geschaffene Verdienstmedaille „Ehrenmedaille Joachim von Winterfeldt-Menkin“ nannte, dürfte es Kaspar von Oppen gefreut haben.

Dem Kreisverband Fläming-Spreewald und besonders dem Rotkreuz-Museum war von Oppen sehr verbunden. Bei der Ausstellung 2005 zum 140. Geburtstag seines Großvaters trat er als Eröffnungsredner auf. Diese Ausstellung holte er auch nach Menkin, wo er und seine Familie sich inzwischen wieder niedergelassen hatten. Er nutzte die Ausstellung geschickt, um die während der DDR-Zeit zwar verblasste, aber nie gänzlich verschwundene Erinnerung an den bedeutenden Dorfbewohner, Kaspar von Oppens Großvater, zu erneuern.



Gemeinsam auf Kurs

Wie Präsidium und Einrichtungsleitungen Verantwortung für die Zukunft übernehmen

Strategie klären – Verantwortung bündeln Präsidiumsklausur zur Zukunftsfähigkeit des Kreisverbands

Einmal im Jahr tritt das Präsidium unseres Kreisverbands bewusst aus dem Rhythmus der regulären Sitzungen heraus: In einer Präsidiumsklausur geht es nicht um Beschlussvorlagen oder Tagesordnungspunkte, sondern um etwas Grundsätzlicheres: um gemeinsames Verstehen – und um die Frage, wie jeder Einzelne und wie das Präsidium als Gremium Verantwortung für die Zukunft unseres Kreisverbands übernehmen will. Nach der Neuwahl des Präsidiums im vergangenen Jahr hatte die Klausur im Dezember eine besondere Bedeutung. Viele neue Mitglieder bringen unterschiedliche berufliche Hintergründe, Erfahrungen und Perspektiven mit. Die Zusammenkunft bot Raum, diese Vielfalt zusammenzuführen, ein gemeinsames Rollenverständnis zu entwickeln und sich als Gremium sowohl menschlich als auch inhaltlich aufeinander einzulassen. Diskutiert wurden Fragen, die den Verband als Ganzes betreffen: Welche Themen oder Entwicklungen werden unseren Kreisverband in den nächsten Jahren prägen? Wie positionieren wir uns in einer von Unsicherheit geprägten Welt? Oder ganz konkret: Welche Verantwortung erwächst daraus für unser Ehren- und Hauptamt, wenn es z.B. um Einsatzfähigkeit oder den Schutz der uns anvertrauten Menschen geht? Wie stärken wir die Resilienz unserer eigenen Organisation? Wie bleiben wir in der Öffentlichkeit sichtbar, ansprechbar und glaubwürdig? Und wie erreichen wir Menschen, die sich heute vielleicht noch nicht angesprochen fühlen, es aber morgen sein könnten? Eine besondere Stärke liegt in der ehrenamtlichen Zusammensetzung des Präsidiums. Damit bilden die Präsidiumsmitglieder eine wichtige Brücke zwischen Ehren- und Hauptamt und sorgen dafür, dass strategische Entscheidungen im Verband breit anschlussfähig bleiben.

Strategie umsetzen – Führung gemeinsam gestalten Gesamtleiterberatung als Baustein der Organisationsentwicklung

Vor dem Hintergrund der strategischen Fragen zur Zukunftsfähigkeit des Kreisverbands kamen im Januar die Einrichtungsleiter aller hauptamtlichen Einrichtungen zu einer zweitägigen Gesamtleiterberatung zusammen. Ziel war es, die Zusammenarbeit der Geschäftsbereiche zu stärken und die Verantwortlichen eng in den laufenden Organisationsentwicklungsprozess einzubinden. In Fachimpulsen und Workshops beschäftigten sich die Teilnehmer unter anderem mit Tarifrecht, Controlling, Konfliktmanagement, dem komplexen Hilfeleistungssystem des DRK sowie dem sicheren Einsatz Künstlicher Intelligenz. Die Themen verdeutlichen, wie sehr die Anforderungen an Führung, Steuerung und Verantwortung in den Einrichtungen gewachsen sind. Einrichtungsleitungen tragen täglich Verantwortung für ihre Mitarbeiter, ihr Klientel und die Qualität unserer Angebote. Ihre Erfahrungen und Perspektiven sind ein zentraler Baustein für tragfähige und praxisnahe Veränderungsprozesse. Neben der inhaltlichen Arbeit bot das Format daher auch Raum für persönlichen Austausch über Geschäftsbereichsgrenzen hinweg und stärkt so den Verband als Ganzes. Damit wurde deutlich, wie strategische Überlegungen in konkrete Führungspraxis übersetzt werden: Organisationsentwicklung ist kein abstraktes Projekt, sondern ein gemeinsamer Weg – getragen von Fachlichkeit, Verantwortung und dem Willen, das DRK in Fläming-Spreewald zukunftsfähig aufzustellen. [kt]

📷 Das Foto entstand am zweiten Tag zum Abschluss der Gesamtleiterberatung. Insgesamt nahmen über 90 Kollegen an der Veranstaltung teil, die nicht nur als Arbeits- und Vernetzungsformat, sondern auch als Zeichen von Wertschätzung gut ankam.

7 Fragen Landrat Sven Herzberger

Mitglied unseres Präsidiums

Harald-Albert Swik: Herr Herzberger, Sie sind seit März 2024 Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald, wann sind Sie zum ersten Mal mit dem Roten Kreuz in Kontakt gekommen?

Sven Herzberger: Es war bei mir kein erster Kontakt, sondern ein erstes Hören vom Roten Kreuz: als kleiner Junge hörte ich im Radio von Suchmeldungen des Roten Kreuzes. Da wurden vom DRK-Suchdienst Menschen per Radiosendung – Westradio! – gesucht. Diese Sendungen fand ich interessant, auch wenn ich die Lösung dieser Suchen nie erfuhr. – Dann natürlich beim Führerschein: der „Rotkreuz-Schein“, also die erfolgreiche Teilnahmebescheinigung der Ersten Hilfe vor der Führerscheinprüfung. Und dann in der deutschen Botschaft in Budapest in Ungarn 1989, wo wir von Rotkreuzhelfern gepflegt wurden.

HAS: Sie waren 1989 in der deutschen Botschaft in Ungarn? Als DDR-Flüchtling?

SH: Ja, das war eine richtig geplante Angelegenheit. Ich war damals gerade fertig mit meiner Lehrerausbildung und hatte im September 1989 erste Negativerfahrungen an meiner ersten Schule gemacht. Es war damals eine unruhige Zeit. Das „System“ wankte. In der UdSSR war Michael Gorbatschow mit Glasnost und Perestroika unterwegs und bei uns in der DDR wurde der Bezug der Zeitschrift Sputnik verboten. Die staatlichen Stellen – auch an meiner Schule – reagierten sehr unsicher und bei mir überzogen. Deshalb plante ich mit einer guten Freundin die Flucht. Aber die Behörden genehmigten bereits nur noch Auslandsreisen nach intensiver Vorprüfung. Wir planten eine Urlaubsreise nach Bulgarien, kauften auch die Bahntickets für Bulgarien hin und zurück – wollten aber nur bis Budapest. Das taten wir dann auch.

HAS: Und wie war es in der deutschen Botschaft in Budapest? Waren bereits viele DDR-Bürger da?

SH: Ja, es war bereits viel los. Aber wir blieben nicht lange. Als ein anderer DDR-Bürger mit dem Auto zur Botschaft angereist war und danach weiterfahren wollte zur österreichischen Grenze, hatten wir das Glück und konnten mit ihm mitfahren. Die ungarische Grenze nach Österreich war bereits durchlässig. Die ungarischen Grenzbeamten ließen uns ausreisen, und wir wurden von den österreichischen Grenzbeamten in eine kleine Turnhalle gebracht. Dort wurde ich dann am nächsten Tag vom Österreichischen Roten Kreuz mit meiner ersten Westkleidung ausgestattet. Dann ging es weiter nach Deggendorf in Bayern und dann weiter nach Gießen, wo eine endgültige Verteilung vorgenommen wurde.

HAS: ... Wie ging es dann weiter?

SH: Als ich den Mauerfall, also die Öffnung der Berliner Mauer, live im Fernsehen sah, kamen mir die Tränen und ich bin auf die Straße rausgelaufen und hab' eine wildfremde Frau umarmt und gerufen „die Mauer ist auf!“ und Freudentränen liefen mir übers Gesicht. Die Dame hat mich etwas befremdlich angesehen, konnte damit ja gar nichts anfangen, hat aber auch nicht geschimpft oder so. Tja, und dann bin ich einige Zeit später – 1990 – wieder nach Berlin aufgebrochen – und so wieder hier in die Region zurückgekommen. – Und immer in dieser ganzen Zeit habe ich das Rote Kreuz überall als helfend, gebend und „Sie sind da“-Organisation erlebt und gesehen. Diese Sichtbarkeit vermisse ich hier in meiner direkten Umgebung ein bisschen, sowohl in meinem Wohnort in Zeuthen – obwohl es dort sogar eine DRK-Hauskrankenpflege gibt, als auch in weiten



Bereichen unseres Landkreises Dahme-Spreewald.

HAS: Und deshalb sind Sie nun im Präsidium?

SH: Ja, das ist mit ein Grund: Ich möchte, dass das DRK vor Ort sichtbar wird. Da glaube ich – auch wenn ich mich natürlich noch nicht so detailliert auskenne – kann noch einiges gemacht werden. Da will ich helfen. Denn so eine Organisation wie das Rote Kreuz ist wie ein Rettungsanker, die muss einfach vorhanden sein. Und die Menschen müssen wissen, wo sie es finden können. Auch um da einfach mitmachen zu können.

HAS: Das klingt ja wie Begeisterung?

SH: Da ist auch Begeisterung dabei. Wenn ich – auch auf unserer Klausurtagung – gehört habe, wie konsequent das Rote Kreuz seine Grundsätze lebt und leben will. Das fasziniert doch! Die Rotkreuz-Geschichte ist doch eine Erfolgsgeschichte: Wir helfen jedem nach dem Maß seiner Not. Das ist doch eine tolle Botschaft! Und wenn sie gelebt wird, wie ich es selber erlebt habe – auch grenzüberschreitend – dann muss man diese Organisation und diese Botschaft doch auch sichtbar machen. Das sollte doch jeder Mensch wissen!

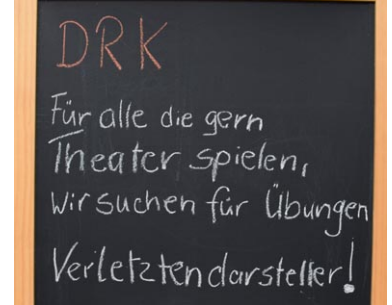
HAS: Herr Herzberger, vielen Dank für das Interview.



Das vollständige Interview können Sie hier nachlesen (Link):



Realistische Notfalldarstellung: Üben, was im Einsatz zählt



Ein Verletzter liegt am Boden, klagt über starke Schmerzen, wirkt verwirrt, reagiert nur verzögert. Blut ist zu sehen, die Situation unübersichtlich. Was tun? Für Einsatzkräfte, Sanitäter oder Teilnehmer an Ausbildungen ist genau dieser Moment entscheidend.

Die Realistische Notfalldarstellung (RND) sorgt dafür, dass solche Situationen nicht erst im Ernstfall erlebt werden – sondern bereits in der Ausbildung. Im DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald ist die Realistische Notfalldarstellung seit vielen Jahren im Ortsverband Königs Wusterhausen fester Bestandteil der Aus- und Fortbildung. Bereits seit 2007 wird dieser Bereich kontinuierlich aufgebaut und weiterentwickelt. Maßgeblich geprägt hat diese Arbeit Frank Hoffmann, der die Notfalldarstellung im Kreisverband aufgebaut hat und sie bis heute verantwortet. Durch seine langjährige Erfahrung, sein fachliches Know-how und großes persönliches Engagement ist eine verlässliche Struktur entstanden, die dauerhaft einsatzfähig geblieben ist – etwas, das heute keine Selbstverständlichkeit mehr ist.

RND verbindet medizinisches Fachwissen mit darstellendem Spiel. Verletzungen, Erkrankungen und typische Symptome werden realitätsnah dargestellt – nicht abstrakt, sondern erlebbar. Die Darsteller zeigen Schmerzen, Unsicherheit, Schock oder Angst und reagieren auf die Maßnahmen der Helfer. Für die Übenden entsteht so eine Situation, die fordert: Symptome müssen erkannt, eingeordnet und anschließend richtig behandelt werden. Theorie wird Handlung.

Im Kreisverband Fläming-Spreewald kommt die Notfalldarstellung regelmäßig bei Sanitätsausbildungen, Prüfungen, Wettbewerben des Jugendrotkreuzes sowie bei Übungen des Bevölkerungsschutzes zum Einsatz. Dabei werden oftmals zweistellige Zahlen an Verletztendarstellern und mehrere Realistiker eingebunden. Auch in den vergangenen Jahren war die Gruppe an anspruchsvollen Übungsszenarien beteiligt – etwa bei landesweiten Fachdienstübungen, bei Aus- und Fortbildungen des Rettungsdienstes oder in der Zusammenarbeit mit Feuerwehr und anderen Einsatzorganisationen. Dass Fachwissen aus dem Kreisverband Fläming-Spreewald auch überregional nachgefragt wird, ist Ausdruck dieser kontinuierlichen Aufbauarbeit. Im Land Brandenburg gibt es inzwischen nur noch wenige leistungsfähige RND-Teams. Dabei ist RND kein Selbstzweck, sie schafft Handlungssicherheit. Wer Symptome nicht nur aus Lehrbüchern kennt, sondern sie unter realistischen Bedingungen erlebt, handelt im Einsatz ruhiger, schneller und sicherer. Gerade im Bevölkerungsschutz, wo Lagen komplex und un-

übersichtlich sein können, ist diese Form der Ausbildung unverzichtbar. Der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald leistet mit seinem etablierten Standort in Königs Wusterhausen seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag – getragen von Erfahrung, Kontinuität und dem Anspruch, Menschen bestmöglich auf den Ernstfall vorzubereiten.

Was gehört zur Realistischen Notfalldarstellung?

Realistiker (Schminker)

Sie stellen Verletzungen und Krankheitsbilder realitätsnah dar – durch professionelles Schminken, Modellieren von Wunden und das Simulieren äußerer Verletzungszeichen.

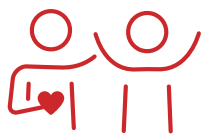
Verletztendarsteller (Mime)

Sie übernehmen die Rolle der betroffenen Person und stellen Symptome, Schmerzen oder psychische Reaktionen dar. Durch ihr darstellerisches Spiel werden Notfallsituationen für die Übenden erlebbar.

Erst das Zusammenspiel beider Funktionen ermöglicht eine realitätsnahe und wirksame Ausbildung. [kt]

 Katja Ziems ist ausgebildete Notfalldarstellerin und erfahrene Verletztendarstellerin bei Übungen und bei Abschluss-Prüfungen für den Sanitätsdienst





Helferfest 2025:

Danke sagen, Gemeinschaft feiern

Am 8. November 2025 wurde der Schlossberg in Luckau zum Treffpunkt unseres Ehrenamts. Rund 100 Helferinnen und Helfer aus dem gesamten Kreisverband folgten der Einladung zum diesjährigen Helferfest – einem Abend, der vor allem eines war: ein herzliches Dankeschön an all jene, die sich mit Zeit, Kraft und Überzeugung für das Deutsche Rote Kreuz engagieren.

Zur Begrüßung würdigten Präsident Dietmar Bacher, Vizepräsident Detlef Pudlitz und Kreisvorsitzender Jan Spitalsky das große ehrenamtliche Engagement im Kreisverband. Sie machten deutlich, wie unverzichtbar die ehrenamtliche Arbeit für unsere vielfältigen Aufgaben ist – und



wie sehr sie vom Zusammenhalt und der Verlässlichkeit der Gemeinschaft lebt. Ebenso galt ihr Dank den Mitarbeitern aus dem Hauptamt, die diesen Abend mit viel Sorgfalt vorbereitet hatten. Danach stand das Miteinander im Mittelpunkt. Bei gutem Essen, kühlen Geträn-

ken und musikalischer Begleitung wurde gelacht, erzählt und diskutiert. Alte Bekanntschaften wurden gepflegt, neue Kontakte geknüpft – ganz ohne Einsatzplan, aber mit viel Gemeinschaftsgefühl. Ein besonderer Anziehungspunkt war die Fotobox, die mit zahlreichen Schnappschüssen für heitere Momente und bleibende Erinnerungen sorgte.

Das Helferfest zeigte einmal mehr: Ehrenamt bedeutet Verantwortung und Einsatz – aber auch Freude, Zusammenhalt und gemeinsames Erleben. Dieser Abend hat genau das spürbar gemacht und bleibt vielen sicher noch lange in guter Erinnerung.

[w]

Neujahrsbaden

Drei Grad kaltes Wasser wird zur Bühne fürs Ehrenamt



Heiko Eisenhauer
Wasserwacht, DRK Ortsverband Jüterbog



Es ist kalt – richtig kalt: Eisige Temperaturen, winterliches Wetter und dennoch beste Stimmung: Das Neujahrsbaden markierte auch in diesem Jahr einen besonderen Auftakt ins neue Jahr und war mehr als ein mutiger Sprung ins kalte Wasser. Es war eine Bühne für das Ehrenamt – und für das, was Wasserrettung

unter realen Bedingungen bedeuten kann. Als die Taucher der Wasserwacht ins Wasser gehen, zeigt das Thermometer 3 Grad an.

Gezeigt wurde keine Übung im klassischen Sinn, sondern die realitätsnahe Darstellung einer Personensuche. Als ein Taucher „vermisst“ wurde, zeigte sich

schnell: Allein ist die Rettung kaum zu bewältigen. Erst mit Unterstützung – symbolisch aus dem Publikum – gelang die Bergung. Ein bewusst gesetzter Moment, der hängen bleibt. Und eine klare Botschaft: Wasserrettung ist Teamarbeit – und neue Mitstreiter sind herzlich willkommen.

Parallel dazu informierten Ehrenamtliche an Land über ihre Technik. Einsatzfahrzeuge, Boot und Tauchanhänger konnten aus nächster Nähe betrachtet werden. Ein Highlight war die Vorstellung eines neu angeschafften Handsonargeräts. Damit können Suchbereiche künftig bereits vom Ufer aus erfasst werden – ein Beispiel dafür, wie moderne Technik die Arbeit der Ehrenamtlichen unterstützt. Zahlreiche Besucher begleiteten die Veranstaltung mit Applaus, Staunen und viel guter Laune.

[kt]



Link Teltowkanal:
Film zum Neujahrsbaden



Das Leben ist zu kurz für irgendwann

Ein Blick in die Tagespflege Luckenwalde

Manchmal verändern sich Lebensumstände schneller, als man es erwartet. Die eigenen vier Wände werden stiller, der Alltag eintöniger, Angehörige stoßen an ihre Belastungsgrenzen. Genau an diesen Punkten setzen Angebote wie die DRK-Tagespflege in Luckenwalde an – leise, verlässlich und mit viel Menschlichkeit.

In einem modernen, zentrumsnah gelegenen Haus mit Gartenbereich finden Menschen tagsüber einen Ort der Gemeinschaft. Die Tagespflege richtet sich an Menschen aller Pflegegrade ab Pflegegrad 2 und bietet Struktur, Ansprache und Begleitung – ohne den Anspruch, das eigene Zuhause zu ersetzen. Vielmehr entsteht hier für einige Stunden am Tag ein zweiter vertrauter Ort.

Der Tagesablauf ist bewusst abwechslungsreich gestaltet: Bewegung, Gedächtnistraining, kreatives Gestalten, gemeinsames Singen oder Spaziergänge gehören ebenso dazu wie kleine Alltagstätigkeiten. Zweimal pro Woche wird gemeinsam gekocht, im Sommer auch gegrillt, hin und wieder gebacken. Wer möchte, kann sich beteiligen – nichts muss, vieles darf. Gerade diese Mischung aus Aktivität und Freiraum prägt die Atmosphäre.

Besonders in Gesprächen mit Tagesgästen wird deutlich, was sie bewegt: der Wunsch nach Gesellschaft, nach Abwechs-



Frau Jeske, Besucherin der Tagespflege, bei ihrer Lieblingsbeschäftigung Wäsche legen an ihrem wöchentlichen Besuchstag

lung, nach einem strukturierten Tag. Manche berichten davon, dass ihnen nach einem Verlust „zu Hause die Decke auf den Kopf gefallen“ sei. Andere wissen die Entlastung ihrer Angehörigen zu schätzen – ein Aspekt, der oft ebenso wichtig ist, wie das Angebot selbst.

Getragen wird der Alltag von einem engagierten und fürsorglichen Team, das individuelle Bedürfnisse im Blick behält und vorhandene Fähigkeiten fördert. Ein Kamin sorgt in der kalten Jahreszeit für Wärme und Gemütlichkeit, der hauseigene Fahrdienst ermöglicht vielen erst die regelmäßige Teilnahme.

Die Tagespflege Luckenwalde ist montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr geöffnet, mit flexibel wählbaren Besuchstagen. Aktuell gibt es freie Plätze.

Vielleicht ist es genau dieser Gedanke, der bleibt: Das Leben ist zu kurz für irgendwann – und Gemeinschaft entsteht oft dort, wo man sie zunächst nicht gesucht hätte. [kt]

Tagespflege Luckenwalde

Wir haben Plätze frei!



Liebevolle Unterstützung liegt uns am Herzen.

Kommen Sie rein oder rufen Sie uns an: **03371 405322**



Deutsches
Rotes
Kreuz

Vernetzung zwischen Haupt- und Ehrenamt aktiv vorantreiben

In Luckenwalde und Ludwigsfelde hat er sich bereits bewährt: ein regelmäßiger Stammtisch, bei dem sich DRK-Akteure austauschen, vernetzen und voneinander erfahren. Jetzt fand auch in Zossen ein solcher Stammtisch statt. Achtzehn Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen – Jugendsozialarbeit und Wasserwacht, Flüchtlingshilfe und Wohlfahrtsarbeit, Eingliederungshilfe und Jugendrotkreuz – haben teilgenommen. Der angeregte und zwanglose Austausch fühlte sich

gut an und das Kennenlernen war einfach. Ziel dieses Veranstaltungsformats ist es, das Wissen voneinander zu verbessern und Synergien zu nutzen, denn wer weiß – vielleicht wollen ja die jungen Besucher des Jugendclubs mal einen Schnuppertag bei der Wasserwacht einlegen? [kt]





Die Gemeinschaften im Deutschen Roten Kreuz



Teil 4: Wohlfahrts- und Sozialarbeit

Erst seit dem Jahr 2006 gibt es die Gemeinschaft „Wohlfahrts- und Sozialarbeit (kurz: WuS)“, die 2012 ihre erste Ordnung – beschlossen durch die DRK-Bundesversammlung – erhalten hat und damit Sitz und Stimme in den satzungsgemäßen DRK-Gremien auf allen Ebenen. Heute arbeitet sie auf der Grundlage ihrer Ordnung von 2024.

Aber warum braucht das DRK diese fünfte Gemeinschaft (neben Bereitschaften, Wasserwacht, Bergwacht und Jugendrotkreuz)? Und was tut sie? Denn Helfer im sozialen Bereich, die ihre Arbeit ehrenamtlich machen, gibt es bereits so lange, wie es soziale Arbeit im DRK gibt, also im Grunde genommen von Anfang an. Auch formal war sie in den Rotkreuzgremien vertreten; denn bis zur Gründung als eigenständige Gemeinschaft wurden die ehrenamtlich arbeitenden Männer und Frauen der Sozialarbeit stets durch die DRK-Vizepräsidentin vertreten. Aber einheitliche Arbeitsgremien und Vorstände oder Leitungen wie in den anderen Gemeinschaften, die durch eine Satzung legitimiert sind, gab es nicht. In der großen Strukturdiskussion der 1990er Jahre fiel das nicht nur den Verbandsjuristen auf, sondern vor allem den „an der Basis“ Tätigen selber. Deshalb machten sie sich auf und formulierten 2006 zum ersten Mal „Grundsatzaussagen zum ehrenamtlichen Engagement in den sozialen Arbeitsfeldern des Deutschen Roten Kreuzes“ als Arbeitsgrundlage, der dann nach etlichen Diskussionen bis Anfang 2012 ein eigener Ordnungsentwurf folgte. Auf der DRK-Bundesversammlung im November 2012 wurde die Ordnung beschlossen.

Die Aufgaben der WuS orientieren sich danach vorrangig am Bedarf und an den Notlagen vor Ort. Folgende Zielgruppen stehen im Mittelpunkt, ohne abschließend in der Ordnung genannt zu sein: Kinder und Jugendliche, Familien, ältere Menschen, kranke Menschen und Menschen mit Einschränkungen, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, von Diskriminierung bedrohte Menschen und Menschen in persönlichen und sozialen Notlagen. Die Arbeitsweise in der Gemeinschaft soll sehr offen und den Zielpersonen zugewandt sein: durch aufsuchende, beratende, begleitende, vorbeugende oder un-

terstützende Angebote für Gruppen oder Einzelpersonen. Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit versucht, die Lebenssituation benachteiligter, hilfebedürftiger, vereinsamter, in Not geratener und von Not oder Vereinsamung bedrohter Menschen zu verbessern.

Alle Arbeiten leisten die Frauen und Männer der WuS ehrenamtlich. Nur ihre persönlichen Auslagen werden erstattet. Dafür erhalten sie aber vom DRK kostenlos – wie in den anderen Gemeinschaften auch – ihre materielle Ausstattung, von einer möglichen (Wetter- oder Schmutz-)Schutzbekleidung bis hin, falls erforderlich, zum Einsatzfahrzeug. Für die fachliche Fortbildung und die fachliche Unterstützung vor, bei und nach dem Einsatz ist ebenso gesorgt wie für eine hauptamtliche Unterstützung seitens der Geschäftsstelle. Inzwischen zählt die Gemeinschaft Tausende von Mitgliedern in ihren Reihen: in der Blutspende, im Kleiderladen oder zur Unterstützung bestimmter Angebote in Pflege- und Behinderteneinrichtungen. Egal ob im Hausbesuchsdienst oder in der Gymnastikgruppe, den Meisten kommt es vor allem darauf an, zu wissen und zu bemerken, dass ihre Arbeit ankommt und angenommen wird. Denn das gibt ihnen etwas zurück: Freude, Spaß, Motivation und Zufriedenheit mit dem, was sie tun. Das ist ein wichtiger Faktor für die Mitglieder aller Gemeinschaften und auch der „Wohlfahrts- und Sozialarbeit“.

[has]



DRK-Kreisversammlung 2025

150-Jahr-Feier und Abschiednehmen

Ein großer Tag für die Paderborner Rotkreuzfamilie
Fläming-Spreewälder mit Herz dabei

Am 22. November 2025 hat der DRK-Kreisverband Paderborn, unser Partnerkreisverband in Westfalen-Lippe, seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Aber es war keine normale Jahreshauptversammlung, denn es standen Wahlen zum Präsidium auf der Tagesordnung.

Zu Beginn berichtet Dr. Stephan Vogel, hauptamtlicher Vorsitzender des Kreisverbands, in seinem wirtschaftlichen Jahresbericht von einem guten und erfolgreichen Jahr 2025. Das kommt bei den Delegierten gut an und wird mit Beifall quittiert. Anschließend berichtet der Kreispräsident, unser Freund Heinz Köhler, von den vielen Aktivitäten im ehrenamtlichen Bereich. Gleich zu Beginn macht er deutlich, dass dieses seine letzte Rechenschaftsrede als Präsident sei, er habe sich aus Altersgründen entschieden, auf eine erneute Kandidatur zu verzichten. Entsprechend lang hält der Dankesbeifall am Ende seiner Rede an.

Anschließend wählen die Delegierten ein neues Kreispräsidium. Zum neuen Kreispräsidenten wählt die Versammlung per Akklamation Dr. Lambert Lör, Richter am Landgericht in Paderborn. In der Region hat er sich einen Namen gemacht, weil er in juristischen Verfahren in den Bereichen Mediation und Supervision viele verzwickte Fälle zu einem zufriedenstellenden Ergebnis geführt hat – übrigens auch im DRK-Kreisverband Paderborn. Sein Stellvertreter wird der bisherige Vizepräsident Herbert Temborius. Zur neuen Vizepräsidentin wird Martina Werning gewählt. Die gebürtige Paderbornerin

arbeitet im DRK-Stadtverband Delbrück in der Rettungshundestaffel mit.

Justitiar bleibt Herr Dr. Ewald Hügemann, und neuer Schriftführer wird Longinus Lomp. Der langjährige Kreisverbandsarzt, Ingo Christiansen, wird wiedergewählt. Aus den Gemeinschaften ergänzen das Präsidium als Kreisrotkreuzleitung der Kamerad Thomas Gabor und die Kameradin Melanie Thiedecke. JRK-Leiter André Kortmann ergänzt die Riege aus den Gemeinschaften. Weitere Mitglieder sind Nadine Krekeler, Martin Münsterteicher und Raphael Voß sowie als Rotkreuzbeauftragter Rainer Kruschinski. Sehr emotional war die Verabschiedung der ausscheidenden Präsidiumsmitglieder Heinz Köhler, Ulrike Seidensticker-Kuhlmann und des uns als Kontaktperson so vertrauten Helmut Westermilies.

150 Jahre Rotes Kreuz in Paderborn

Fast nahtlos schließt sich an diese Kreisversammlung der Festakt zum 150jährigen Bestehen des Roten Kreuzes in Paderborn an. Denn am 18. Oktober 1875 wurde in Paderborn ein Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins gegründet. Der neue Kreispräsident Dr. Lör führt in die Feststunde ein und kann dabei auch den Landrat des Landkreises Paderborn, Christoph Rütger, begrüßen, der die gute Zusammenarbeit und vor allem Verlässlichkeit mit dem DRK in seinem Grußwort herausstellt.

Anschließend wird auch unser Kreisverband um ein Grußwort



Der neue Kreispräsident:
Dr. Lambert Lör bedankt sich für das große Vertrauen.



Unser Kreisverband dankt unseren Freunden mit heimischen Produkten (v.l.n.r.: Martin Münsterteicher, Harald-Albert Swik, Detlef Pudlitz, Heinz Köhler, Jan Spitalsky, Helmut Westermilies).

gebeten. Die DRK-Kreisverbandsdelegation besteht aus den beiden Vizepräsidenten Harald-Albert Swik und Detlef Pudlitz, Präsidiumsmitglied Sylvia Lehmann, Kreisvorsitzendem Jan Spitalsky, Sabine Berlin und – als Mitbegründerin unserer 35jährigen Partnerschaft – Angelika Linke, außerdem Prof. Dr. Rainer Schlösser, unser Rotkreuz-Museumsleiter. Unser Präsident Dietmar Bacher hatte krankheitsbedingt leider absagen müssen. In Vertretung würdigt Vizepräsident Swik die langjährige nicht nur Partnerschaft, sondern auch Freundschaft zu vielen Menschen aus dem Kreisverband Paderborn. Er betont, wie viel der Kreisverband Fläming-Spreewald von der Arbeit der Ehrenamtlichen im Kreisverband Paderborn gelernt hat und wie gerne deshalb ehrenamtliche Kräfte aus unserer Brandenburger Niederung nach Paderborn fahren. Anerkennung und Dank spricht er auch den Paderborner Bereitschaftlern aus, die im September 2024 mit einem vollständigen Einsatzzug die sehr lange Strecke nach Kallinchen zu unserer Großübung gekommen waren und so die enge Kameradschaft zwischen den beiden Kreisverbänden und ihrem Aktiven untermauert haben. Er lobt die Väter und Mütter der Partnerschaft auf Paderborner Seite, besonders Helmut Westermilies und Cilly und Jürgen Reuter sowie den persönlichen Einsatz, den bisher alle Kreispräsidenten und die hauptamtlichen Geschäftsführer in Paderborn in den Fortbestand dieser Partnerschaft über 35 Jahre gesteckt haben. Höhepunkt des Festaktes ist der Vortrag von Prof. Dr. Rainer Schlösser, der diese 150 Jahre DRK-Kreisverbandsarbeit im Raum Paderborn in ihren Anfängen und in ihrem Verlauf mit Bildern und Anekdoten kurzweilig und informativ den Anwesenden darstellt.

Abschiede

Für unseren Kreisverband Fläming-Spreewald war es aber auch ein Abschiednehmen von bekannten Gesichtern der Partnerschaft, die sich nun ins Privatleben zurückziehen oder

beruflich kürzer treten wollen. Bei Heinz Köhler, der seine 15-jährige Präsidenschaft beendet, Helmut Westermilies, der sich nach 35 Jahren aus dem Präsidium zurückzieht, sowie Martin Münsterteicher, der ebenso lange hauptamtlich die Partnerschaft betreut hat und nun in den Ruhestand geht, verabschiedete sich unser Kreisverband mit jeweils einem Geschenkkorb voller Delikatessen aus unserer Region.

Für den Abend hatten sich die Kreisleitung der Gemeinschaften und das JRK eine Rallye ausgedacht, auf die sie ihren hauptamtlichen langjährigen Ansprechpartner in der Kreisgeschäftsstelle, eben Martin Münsterteicher, schickten. In jedem Ortsverband wartete eine Überraschung auf ihn, und ihren Höhepunkt fand sie in den Delbrücker Bereitschafts- und Fahrzeuggaragenräumen. Dort hatten sich rund fünfzig Kameradinnen und Kameraden versammelt, um „ihren Martin“ noch einmal hochleben zu lassen. Auch wir Fläming-Spreewälder ließen uns nicht nehmen, aktiv daran teilzunehmen. Denn auch wir hatten noch eine Überraschung für ihn im Gepäck. Die beiden Vizepräsidenten Harald-Albert Swik und Detlef Pudlitz überreichten Martin Münsterteicher für seine besonderen Verdienste um die Partnerschaft mit dem DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald im Namen des Kreispräsidenten und des ganzen Kreisverbands unter dem Applaus der Anwesenden die Sonderstufe der Ehrenmedaille unseres Kreisverbands: Medaille, Urkunde und einen großen Blumenstrauß – der jedoch für seine Frau, die mit den beiden Söhnen die Freude über die besondere Auszeichnung teilte.

So ging zu später Stunde ein weiterer erfolgreicher Partnerschaftstag zu Ende. Nicht zu vergessen, dass auch der neue Kreispräsident Dr. Lambert Löer versprach, in die Fußstapfen seiner Vorgänger zu treten und die Partnerschaft aktiv fortzuführen. *[has]*



📷 Prof. Rainer Schlösser bei seinem Vortrag zu 150 Jahre Rotes Kreuz in Paderborn



📷 Blick in die DRK-Versammlung im Berufskolleg Schloß Neuhaus

Gute Partnerschaft

Das Deutsche Rote Kreuz und die Bundeswehr

Die Zusammenarbeit zwischen dem DRK und der Bundeswehr ist historisch gewachsen und durch das DRK-Gesetz und die Genfer Abkommen gesetzlich geregelt. Die Kooperation der beiden Organisationen im Rahmen der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit ist zentral für den Bevölkerungsschutz – in Friedens- und in Konfliktzeiten.

Die Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ) definiert das Zusammenspiel zwischen zivilen Organisationen wie dem DRK und der Bundeswehr bei der Bewältigung von Krisen. Beispiele sind gemeinsame Einsätze bei Hochwasser oder Waldbränden, die Unterstützung durch die Bundeswehr während der Corona-Pandemie, etwa in den Impfzentren, und internationale Katastropheneinsätze, bei denen die Armee mit Logistik und Transportkapazitäten unterstützt. Wenn die Bundeswehr im Friedensfall subsidiär, d.h. zur Unterstützung des Katastrophenschutzes zum Einsatz kommt, steht einer Zusammenarbeit unter dem Aspekt der Rotkreuzgrundsätze nichts im Wege.

Sonderrolle des DRK bei ZMZ

Das DRK hat innerhalb der ZMZ eine Sonderrolle: Laut DRK-Gesetz ist das Deutsche Rote Kreuz die nationale Rotkreuzgesellschaft und „freiwillige Hilfsgesellschaft der Behörden im humanitären Bereich“ und verpflichtet, den Sanitätsdienst der Bundeswehr zu unterstützen. Aus dem DRK-Gesetz und den Genfer Abkommen ergeben sich für das Rote Kreuz klare Aufträge, zum Beispiel die Unterstützung des Sanitätsdienstes der Streitkräfte, die Führung des Amtlichen Auskunftsbüros und die Betreuung von Kriegsgefangenen in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz.

Grundsätze als Kompass

Die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmundbewegung sind innerhalb der ZMZ der Kompass für das Handeln des DRK. Die Prinzipien Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit gelten immer, auch in Zusammenarbeit mit der Bundeswehr. Diese Grundsätze beruhen auf einem Beschluss der Internationalen Konferenz des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds. Sie wurden von den Unterzeichnerstaaten der Genfer Abkommen und allen Rotkreuz- und Rothalbmundgesellschaften verbindlich gefasst. Das DRK-Gesetz macht sie für das DRK zusätzlich rechtsverbindlich, auch gegenüber Behörden und z.B. der Bundeswehr.

Das DRK reagiert immer dann, wenn menschliches Leid verhindert oder gelindert werden muss. Dies betrifft im Ernstfall

auch Einsätze bei bewaffneten Konflikten: In solchen Fällen liegen humanitäre Notlagen vor, die in das Mandat des DRK fallen. Dabei ist die oberste Prämisse: Von Leid und Not betroffene Menschen stehen im Mittelpunkt allen Handelns des Roten Kreuzes, und die Einsatzbereitschaft des DRK in den vorgesehenen Formen bleibt bestehen.

Nie Teil militärischer Operationen

Entscheidend ist, dass die ZMZ nicht als Unterstützung militärischer Anstrengungen verstanden wird. Im Konfliktfall darf das DRK ausschließlich mit Aufgaben, die völkerrechtlich vorgesehen sind, mit den Streitkräften zusammenarbeiten – etwa die genannte Unterstützung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Die Rotkreuzgrundsätze stellen sicher, dass die vom DRK geleistete Hilfe ausschließlich der Bevölkerung dient und nicht als Teil militärischer Operationen wahrgenommen wird. Die ZMZ betrifft die Arbeit des DRK von der nationalen bis zur lokalen Ebene: Das DRK-Generalsekretariat stimmt sich mit dem Bundesverteidigungsministerium ab; die DRK-Landesverbände sind mit den Landeskommandos der Bundeswehr im Austausch; die DRK-Kreisverbände tauschen sich mit den Kreisverbindungskommandos der Bundeswehr aus, die im Katastrophenfall als Schnittstelle zwischen militärischen und zivilen Institutionen beraten und Anträge aufnehmen oder weiterleiten. Durch diese Zusammenarbeit auf allen Ebenen entsteht ein Netzwerk, in dem die beteiligten Akteure im Ernstfall schnell reagieren können.

Alle Aktivitäten der ZMZ sind somit zentral für die gesamtstaatliche Sicherheitsvorsorge. Für das DRK bedeutet das: gut vorbereitet sein, klare Abläufe schaffen und Grundsätze wahren, damit das DRK seinem Mandat entsprechend in jedem Notfall schnell und wirksam helfen kann. [nm]

 Eine gute Zusammenarbeit zwischen DRK und Bundeswehr ist auch bei Hochwasserereignissen (wie hier im Ahrtal 2021) zentral.



ZMZ und das DRK in Brandenburg

Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ) beschreibt das Zusammenwirken von zivilen Organisationen wie dem DRK mit den Streitkräften, etwa im Katastrophenschutz, aber auch im Bereich der Bündnis- und Landesverteidigung. Letzteres spielte in Deutschland lange eine untergeordnete Rolle. Lee-J. Schumann, Leiter Krisenmanagement im DRK-Landesverband Brandenburg e.V., über neue Herausforderungen.

Frage: Die globale sicherheitspolitische Lage hat sich deutlich verschärft. Was ändert sich dadurch für das DRK in Brandenburg bezüglich der ZMZ?

Lee-J. Schumann: Bisher haben in Krisenlagen hauptsächlich die im Katastrophenschutz tätigen Akteure Unterstützung von der Bundeswehr erhalten. Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass zukünftig die Bundeswehr vermehrt mit Hilfeersuchen auf uns zukommt. Durch die veränderte geopolitische Lage ist es möglich, dass die Bundeswehr auf diese Hilfe angewiesen sein wird, um ihr eigentliches Ziel, die Landes- und Bündnisverteidigung, zu erfüllen.

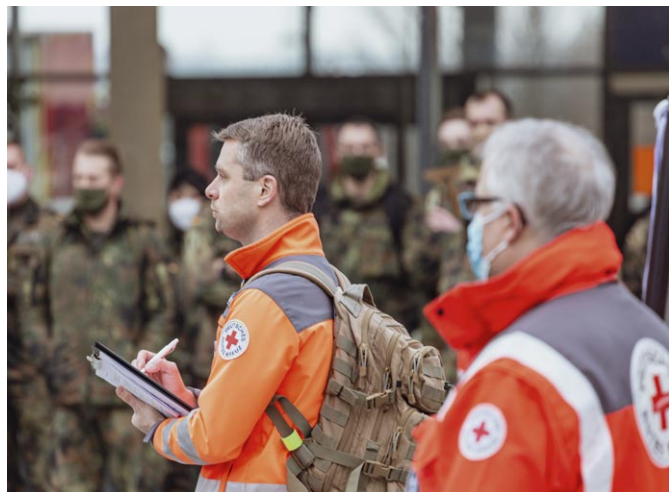
Heißt das, wir als DRK würden in Notlagen dann weniger Unterstützung von der Bundeswehr erhalten?

Das ist möglich. Die Bundeswehr müsste dann den Fokus, auch personell, auf die Aufrechterhaltung ihrer Aufgaben innerhalb der militärischen Verteidigung legen. Natürlich würde sie notwendige Spezialfähigkeiten einbringen, aber vermutlich Dauer und Umfang sehr genau kalkulieren. Große Mannschaftskontingente, wie etwa bei Flutszenarien der 1990er oder 2000er Jahre, würden zukünftig eher nicht mehr zum Einsatz kommen.

Wie und worauf bereiten wir uns als DRK in Brandenburg derzeit vor?

Nach den Genfer Abkommen und dem DRK-Gesetz ist es unser Auftrag, den Sanitätsdienst der Bundeswehr zu unterstützen. Das galt schon immer, allerdings mussten wir dies in

 Aus Krisen der vergangenen Jahre wie der Corona-Pandemie haben an der ZMZ beteiligte Organisationen wie das DRK viel gelernt.



den vergangenen Jahrzehnten nicht in die Praxis umsetzen. Auf strategischer Ebene setzen wir uns aber seit einiger Zeit intensiv damit auseinander, was dies im Ernstfall konkret bedeutet: Was ist zu beachten in der Zusammenarbeit mit der Bundeswehr und mit anderen zivilen staatlichen Akteuren, wie den Landkreisen und Gemeinden? Inwieweit beeinträchtigt die Versorgung von verwundeten Angehörigen der Streitkräfte rettungsdienstliche Strukturen für die Zivilbevölkerung? Bräuchte es hier Ersatzstrukturen? Wie sind die hierarchischen Verhältnisse im Ernstfall – darf ein Bundeswehrsoldat DRK-Angehörigen Befehle geben? Bräuchte es hierfür eine neue Regelung? Wir beschäftigen uns also auch viel mit (arbeits-)rechtlichen Fragen.

Wo finden bei diesen Überlegungen unsere Grundsätze Platz?

Überall! Eine unserer Kernaufgaben in dem Prozess ist es sicherzustellen, dass wir als DRK jederzeit unsere Grundsätze einhalten, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit wahren. Wir müssen immer klarmachen, dass wir uns als DRK nicht an militärischen Aktionen beteiligen, sondern unter ganz klaren humanitären und völkerrechtlichen Aufträgen mit der Bundeswehr zusammenarbeiten. Wir müssen also alle Aufgaben genau prüfen. Widersprechen sie unserem Auftrag oder unseren Grundsätzen, müssen wir sie ablehnen. Die militärische Seite müsste sich dann andere zivile Partner dafür suchen.

Helfen die Erfahrungen vergangener Krisen in der Vorbereitung?

Die Erfahrungen aus den vergangenen Krisen, durch die wir gemeinsam gegangen sind, sind in gewisser Weise ein Vorteil: Durch die großen Flüchtlingsbewegungen 2015 und 2022 sind wir erprobt in der Unterbringung und dem Transport vieler Menschen in Not. Das könnte für das Szenario „Verwundetentransporte“ eine wichtige Rolle spielen. Im Hinblick auf die Stärkung unseres Gesundheitssystems könnten wir auf Erfahrungen aus der Covid-Krise zurückgreifen. Im Ahrtal hatten wir als Rotes Kreuz viel mit der Versorgung von abgeschnittenen Gebieten und Menschen zu tun – Versorgung mit Essen, Internet, aber auch mit korrekten Informationen bei vielen Fehlinformationen, die im Umlauf waren. All diese Erfahrungen aus der jüngeren Vergangenheit helfen uns jetzt. Eine weitere Konsequenz aus den Krisen der vergangenen Jahre ist: Die Ausstattung der Katastrophenschutzeinheiten in Brandenburg hat sich deutlich verbessert, unter anderem in Bezug auf Patiententransporte und Unterbringung. [nm]



Eine Langversion des Interviews finden Sie unter blog.drk-brandenburg.de





Bundesversammlung 2025

Einmal im Jahr tritt die DRK-Bundesversammlung zusammen. In dieses höchste Entscheidungsgremium des Deutschen Roten Kreuzes werden Delegierte aus allen Landesverbänden (und dem Verband der Schwesternschaften) entsandt, die sich mit aktuellen Fragen des Verbandsgeschehens befassen und Beschlüsse fassen.

Die jüngste Bundesversammlung, die am 29. November 2025 in Berlin stattfand, war eine ganz besondere. Nicht nur sollten zwei herausragende historische Jubiläen gewürdigt werden, nämlich der hundertste Geburtstag des Jugendrotkreuzes und der fünfunddreißigste Jahrestag der Vereinigung der ost- und der westdeutschen Rotkreuzgesellschaft. Auch die Amtsperiode des aktuellen Präsidiums endete und machte Neuwahlen erforderlich.

Bereits vor längerer Zeit hatte DRK-Präsidentin Gerda Hasselfeldt erklärt, dass sie nicht wieder zur Wahl antreten wolle. Über zwei Wahlperioden, seit 2017, hatte sie an der Spitze des Verbands gestanden. Als Dank und Anerkennung für ihre Verdienste um das Deutsche Rote Kreuz wurde sie nun zu dessen Ehrenpräsidentin ernannt.

Zu Gerda Hasselfeldts Nachfolger im Präsidentenamt wählte die Bundesversammlung einstimmig Hermann Gröhe, der sich zuvor zur Kandidatur bereit erklärt hatte. In einer Reihe verschiedener politischer Ämter war Gröhe bis 2025 Abgeordneter des Deutschen Bundestags und von 2013 bis 2018 Bundesgesundheitsminister.

Auch Dr. Volkmar Schön, langjähriger Vizepräsident des DRK und häufiger Gast in unserem Kreisverband, trat nicht erneut zur Wahl an.

Für eine Auflockerung der strengen Tagesordnung zog eine Abordnung des Jugendrotkreuzes in den Sitzungssaal, um anlässlich des JRK-Geburtstags auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen.



 **Hermann Gröhe**
der neue Präsident des Deutschen Roten Kreuzes

Gleich zweifach wurde an das einschneidende Ereignis erinnert, das viele der Anwesenden selbst erlebt haben, nämlich die Wende und in ihrer Folge die Vereinigung des DRK der alten Bundesrepublik und des DRK der DDR zum 1. Januar 1991. Der Fernsehmoderator Wulf Schmiese begrüßte eine Talk-Runde mit Gästen, die aus unterschiedlicher Perspektive und in unterschiedlicher Funktion die Vereinigung erlebt hatten und als Zeitzeugen etwas zu erzählen hatten. Zu den Gästen gehörte Harald-Albert Swik, heute Vizepräsident unseres Kreisverbands, zuvor dessen Vorstandsvorsitzender. Nach der Wende wurde er einer der Abgesandten des DRK-West zum DRK-Ost und erlebte die Vereinigung der beiden Rotkreuzgesellschaften aus nächster Nähe.

Schließlich wurde ein Buch vorgestellt (siehe „Buchtipps“) und den Delegierten überreicht, das diesem „Schwierigen Weg zu neuen Ufern“ gewidmet ist.

[rs]

Buchtipps:

Pünktlich zur Bundesversammlung 2025 erschien ein Sammelband zur Vereinigung der beiden deutschen Rotkreuzgesellschaften vor 35 Jahren. Die beiden Herausgeber haben Beiträge zum Prozess des Einigungsvorgangs zusammengestellt, vor allem aber Zeitzeugen gewonnen, die von ihren damaligen Erlebnissen und Eindrücken, ihrer Freude, aber auch von Widrigkeiten erzählen. Im Abstand von 35 Jahren vermittelt der Band ein lebendiges Bild der Rahmenbedingungen, der Etappen und der Folgen, die die Vereinigung begleiteten.

Stefan Schomann, Petra Liebner (Hg.), „Der schwierige Weg zu neuen Ufern.“ Die Vereinigung der beiden deutschen Rotkreuzgesellschaften. München: AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2025. 472 Seiten. ISBN: 978-3-95477-189-9. (Beiträge zur Rotkreuzgeschichte 17). 39,00 €.





150 Jahre Dänisches Rotes Kreuz

Im August 1864 war das Königreich Dänemark einer der zwölf Erstunterzeichner der Genfer Konvention. Der Deutsch-Dänische Krieg im Frühjahr desselben Jahres hatte das Bewusstsein für ein solches Abkommen gegeben. Der Kriegsgegner Preußen hatte bereits seine nationale Rotkreuzgesellschaft gegründet, während es eine solche in Dänemark nicht gab.

Bis zur Gründung einer dänischen Rotkreuzgesellschaft sollte es noch ein paar Jahre dauern. Am 27. April 1876 schließlich entstand auch bei unserem nördlichen Nachbarn ein, wie es damals hieß, *Verein zur Pflege Kranker und Verwundeter im Krieg*. Zunächst war die Tätigkeit des neuen Vereins recht spezialisiert: Ausbildung von Krankenschwestern und Erste Hilfe – für Polizisten, Waldarbeiter und andere Menschen mit besonders gefährvollen Berufen.

Eine Neuorientierung erfolgte 1917. Der Verein nahm nicht nur den Namen *Dansk Røde Kors* an, sondern begann auch mit der Gründung lokaler Rotkreuzvereine und der Errichtung eines reichsweiten Freiwilligennetzes. Heute gehören diesem Netz 40.000 Freiwillige in 200 lokalen Verbänden an, und 2011 änderte das Dänische Rote Kreuz seinen Namen erneut: nun nicht mehr *Dansk Røde Kors*, sondern *Røde Kors i Danmark*. Innerhalb dieses Roten Kreuzes, dessen Schirmherr der dänische König ist, sind das Jugendrotkreuz, das Färöische Rote Kreuz und das Grönländische Rote Kreuz selbständige Organisationen.

Der bis heute im kollektiven Gedächtnis



der Dänen immer noch präsent: Einsatz des Dänischen Roten Kreuzes ist der Einsatz des Lazarettschiffs *Jutlandia* im Korea-Krieg. Nach dem Angriff Nordkoreas auf den Süden hatten die Vereinten Nationen ihre Mitglieder zur Abwehr des Angriffs aufgerufen. Einige Länder wollten jedoch nicht militärische,



sondern lediglich humanitäre Hilfe leisten, unter ihnen Dänemark. Die Regierung beauftragte das Dänische Rote Kreuz mit dem Betrieb eines eigens hergerichteten Lazarettschiffs. Mit dem Kommando über das Schiff wurde Kai Hammerich betraut, zuvor Präsident des Dänischen Roten Kreuzes und außerdem ausgebildeter Marineoffizier. Dreimal fuhr die *Jutlandia* zwischen 1951 und 1953 von Dänemark nach Korea, behandelte Patienten vor Ort und transportierte Kranke und Verletzte

von Ostasien nach Europa. Die Anteilnahme der Dänen am Einsatz „ihres“ Schiffes war enorm. Beim ersten Auslaufen 1951 kam der König persönlich zur Verabschiedung, bei der definitiven Rückkehr 1953 warteten rund 10.000 Menschen auf die Ankunft der *Jutlandia*.

Schon 1951 würdigte die Dänische Post die *Jutlandia* mit einer Sonderbriefmarke. Mitte der 1980er Jahre fand sich der dänische Pop-Interpret Kim Larsen mit dem Hit *Jutlandia* in den dänischen Charts. Und auch heute erscheinen Bildbände, Dokumentationen, auch ein Roman und halten die Erinnerung an den damaligen Rotkreuz-Einsatz wach. Am Pier in der Nähe der Kleinen Meerjungfrau – eine Kopie dieser Statue befindet sich seit einigen Jahren auch in einem Park in Südkoreas Hauptstadt Seoul – erinnert ein Gedenkstein an die *Jutlandia* und ihren humanitären Einsatz unter dem Banner des Dänischen Roten Kreuzes. [rs]

-  oben: Der Gedenkstein in Kopenhagen erinnert an den Einsatz des Hospitalschiffs *Jutlandia*
- Mitte: Grönländische Rotkreuzbriefmarke, 1993

KURZ & KNAPP NOTIERT ...

Ereignisse und Aktionen im DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Ministerin besucht DRK-Gemeindegesundheitspflegerin in Luckau



Sozial- und Gesundheitsministerin Britta Müller informierte sich im Januar über die Arbeit der ersten Gemeindegesundheitspflegerin Brandenburgs in Luckau. Unsere Kollegin Tahnee Leyh ist die erste ihrer Art im Land. Gemeindegesundheitspfleger stärken die gesundheitliche Versorgung vor Ort – durch Beratung, Prävention und die Vernetzung von Pflege- und Unterstützungsangeboten. Die Ministerin informierte sich über das neue Berufsbild und dessen Mehrwert für die Versorgung im ländlichen Raum.

Neues JIM in Ludwigsfelde: Raum für Medien, Ideen und Beteiligung



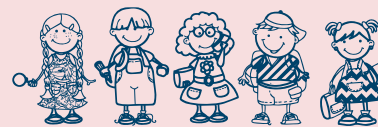
Am Standort unseres DRK-Jugendzentrums in Ludwigsfelde ist ein Jugendinformations- und Medienzentrum (JIM) eröffnet worden. Damit schaffen wir

einen zeitgemäßen Ort, an dem Kinder und Jugendliche Medien nicht nur konsumieren, sondern aktiv gestalten können. Moderne Technik – von Computern bis zu Film-, Foto- und Podcast-Equipment – ermöglichen Raum für eigene Ideen und kreative Projekte. Der Mehrwert des Angebots liegt in der Verbindung von Technik, Medienbildung und pädagogischer Begleitung. Als DRK-Kreisverband bringen wir unsere Erfahrung in der Jugend- und Sozialarbeit ein und fördern gezielt Medienkompetenz, Selbstvertrauen und Beteiligung. So entsteht ein niedrigschwelliger Lern- und Begegnungsort, der junge Menschen stärkt und ihre Themen sichtbar macht.

Spende stärkt Gemeinschaftsunterkunft



Kurz vor dem Jahreswechsel erhielt unser Kreisverband wertvolle Unterstützung vom Flughafen Berlin Brandenburg: Acht Doppelstockbetten inklusive neuwertiger Matratzen wurden an die Gemeinschaftsunterkunft in Golßen (OT Zützen) gespendet. Die Betten stammen aus dem bisherigen Ruhebereich der Flughafenfeuerwehr und wurden von den Kameraden persönlich angeliefert. Da viele unserer vorhandenen Betten schon sehr alt sind, ist diese Spende eine große finanzielle Entlastung. Insbesondere aber auch die Anlieferung und der Aufbau der Betten sind für uns unbezahlbar und eine große Unterstützung. Ein herzliches Dankeschön an die Flughafenfeuerwehr und das Notfallmanagement am BER für diese praktische und solidarische Unterstützung!



Kita Fröchtchen

Leonard (3) wird am Nachmittag von seinem Vater abgeholt: „Hallo mein Schatz, Mama ist mit Paulina im Urlaub. Wir haben heute sturmfrei!“ Leonard begeistert: „Wir haben Schlumpf-Eis???“

Carlo (5) zu seiner Erzieherin: „Weißt du, Ariane... du bist die beste Erzieherin hier in der Kita. Du bist ein Goldstück!“

Anton (4) zu seiner Erzieherin: „Liane...du kannst gut kochen... das weiß ich, bestimmt viel besser als anderen Menschen... ich weiß das! Kannst du nicht nur noch für mich kochen?“

Iva (5) fragte Melina (6) im Flur, warum sie ihr gemaltes Blatt in das Garderobenfach von Frida (1) legt. Melina antwortete: „Na, weil sie das süßeste Mädchen auf der ganzen Welt ist!“ Iva erwiderte empört darauf: „Aber ich doch auch! Gestern war ich eine Prinzessin!“

Felix (5) erklärt seiner Erzieherin seinen Flugzeugbau aus Steckblumen: „Also Ariane... sieh mal ... das ist alles aus Steckblumen. Das sieht alles so aus, weil die Turbulenzen mit eingebaut sind. Die braucht man, um das Gleichgewicht zu halten!“

Hort Glückskinder

Dennis (9) kommt in den Bauraum. Die Erzieherin fragt, warum er denn nur einen Hausschuh an hat. Darauf Dennis: „Martin (der Erzieher) hat gesagt, wir sollen Hausschuhe anziehen. Wie viele, hat er nicht gesagt.“

Ausgewählte Ansprechpartner des Kreisverbands

Vorstandsvorsitzender

Jan Spitalsky
Telefon: 03371 625710

Vorstandsmitglied und Referatsleiter Finanzen

Robby Walz
Telefon: 03371 625760

Vorstandsmitglied und Referatsleiterin Lohn und Personal

Heike Lenk
Telefon: 03371 625720

Assistentin des Vorstands

Sabine Berlin
Telefon: 03371 625711

Referatsleiterin Ehrenamt und Zentrale Dienste

Anja Thoß
Telefon: 03371 625782

Geschäftsbereichsleiter Pflege

Cédric Dupont
Telefon: 03371 625780

Geschäftsbereichsleiterin Inklusion

Susann Hoffmann
Telefon: 03371 625785

Geschäftsbereichsleiterin Kindertagesbetreuung

Claudia Mühlmann
Telefon: 03371 4045581

Geschäftsbereichsleiterin Jugend und Familie

Karin Paul
Telefon: 03371 4045581

Öffentlichkeitsarbeit

Katrin Tschirner
Telefon: 03371 625741

Leitung Ehrenamt

Julia Werner
Telefon: 03371 625730
Tina Schumann
Telefon: 03371 625731

Ehrenamtskoordination

Eva Lehmann
Telefon: 03371 625735

Aus-/Fort- und Weiterbildung:

Telefon: 03371 625737

Sanitätswachdienste

Tina Schumann
Telefon: 03371 625717

Mitgliederbetreuung

03371 625755

Jugendrotkreuz

Ralf Wroblewski
Telefon: 0151 54408882

Bewerbungen

Stefan Boldt
Telefon: 03371 625725

Kinderschutz

Margit Rathsack
Telefon: 0172 4398681

Hausnotruf

Thomas Steudel
Telefon: 03371 4069913

Fahrdienst

Patrick Schneider
Telefon: 03371 406990

Kreisgeschäftsstelle

Telefon: 03371 62570
info@drk-fs.de

Ergebnis der Leserbefragung „Die 7“

Unsere Leserbefragung zeigte insgesamt eine sehr positive Resonanz. Viele Teilnehmer schätzen die Themenvielfalt und fühlen sich gut über die Arbeit des DRK-Kreisverbands informiert. Vielen Dank an alle, die sich an der Befragung beteiligt und ihre Einschätzungen mit uns geteilt haben!



Wie regelmäßig lesen Sie „Die 7“?

- 33%** Ich lese jede Ausgabe von vorne bis hinten.
- 61%** Ich blättere durch und lese, was mich interessiert.
- 6%** Ich schaue nur gelegentlich hinein.
- 0%** Ich lese es selten oder gar nicht.

Lesen Sie „Die 7“ eher gedruckt oder digital?

- 94%** gedruckt
- 6%** digital

Wie bewerten Sie „Die 7“ insgesamt?

- 2%** Sehr gut
- 17%** Befriedigend
- 0%** Verbesserungswürdig
- 67%** Gut
- 6%** Ausreichend

Welche Themen und Beiträge interessieren Sie besonders?

- 24%** Berichte aus unseren Einrichtungen (Pflege, Kitas, Inklusion etc.)
- 13%** Ehrenamtliches Engagement (Bereitschaften, Wasserwacht, JRK, Wohlfahrts- und Sozialarbeit)
- 11%** Persönliche Geschichten und Porträts („7 Fragen an...“)
- 16%** Fachthemen (z.B. Pflege, Bevölkerungsschutz, Erste Hilfe)
- 9%** Informationen aus dem Landes- und Bundesverband
- 9%** Historisches und Rotkreuz-Geschichte
- 17%** Kurzmeldungen und Kindermund
- 1%** Sonstiges

Wie gut fühlen Sie sich durch „Die 7“ über die Arbeit des DRK-Kreisverbands informiert?

- 17%** Sehr gut
- 11%** Unvollständig
- 72%** Ausreichend
- 0%** Überhaupt nicht

Wie gefällt Ihnen die Gestaltung des Magazins?

- 28%** Sehr gut – übersichtlich und ansprechend
- 67%** Gut
- 6%** Es geht – könnte besser sein
- 0%** Nicht so gut – zu unübersichtlich
- 0%** Sonstiges

Was wird besonders geschätzt / was sollte sich ändern?

Besonders geschätzt wird die abwechslungsreiche Mischung aus Themen, die Einblicke in andere Bereiche ermöglichen; vereinzelt wurden mehr bildliche Darstellungen, Schaubilder oder auch wieder Rätsel als mögliche Ergänzungen genannt.

Themenwünsche für kommende Ausgaben

Manche Teilnehmer wünschen sich mehr Informationen zu Veränderungen und Herausforderungen im Verband, Berichte aus Ortsverbänden und anderen Rotkreuz-Gesellschaften sowie Einblicke in Entscheidungen aus Präsidium und Gemeinschaften.

Sonstige Mitteilungen

Viele Rückmeldungen betonen die menschliche Nähe und Authentizität der Berichte, verbunden mit deutlicher Ermutigung, das Magazin in dieser Form fortzuführen.



DRK Kreisverband
Fläming-Spreewald e.V.

MEHR ALS 4 JAHRE KRIEG



Mit uns kommt Ihre Hilfe an. Wir beschaffen Hilfsgüter und geben diese direkt an unseren Rotkreuz-Partnerverband in Charkiw weiter.

In den vergangenen drei Monaten konnten wir durch Ihre finanzielle Unterstützung Pflegehilfsmittel und Inkontinenzmaterial für die Versorgung pflegebedürftiger Menschen im Kriegsgebiet beschaffen.

**Herzlichen Dank! Auch weiterhin wird jede Spende gebraucht.
Wir freuen uns, wenn Sie uns weiterhin unterstützen.**

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Kontoinhaber: DRK Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse
IBAN: DE30 1605 0000 3633 0275 39
BIC: WELADED1PMB
Verwendungszweck: Charkiw

Auch kleine Beträge helfen.

DANKE!